

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren).  
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite oder deren Raum 20 Pfg., für außerordentlich große 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Restmeterteile 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7,50.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Reg. Halle.

Nr. 92.

Sonnabend, den 22. November 1919.

23. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Butter-Verteilung.

In der Woche vom 16. bis 22. November werden an die versorgungsberechtigten Personen hiesigen Orts 50 Gramm Butter und 50 Gramm Margarine zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 21. November 1919.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Zum Totenfest.

Gedicht von Walter Profft.

Schlug Dich das Leben mild und zage  
In Deinem Denken, Deinem Tun,  
Dann geh' hinaus am heutigen Tage  
Dahin, wo Deine Toten ruhn.

Da fließt der Blumen buntes Reuigen  
Still über grüne Gräberreihn,  
In nassem Auen, wehmutsgeuigen  
Wängt ihr verlornen Widersteihn.

Nicht Du allein hast schwer zu tragen  
Auf Deinem ir'schen Lebenslauf,  
Es steigen tränenerbe Klagen  
Aus tausend wunden Herzen auf.

Uns allen ward das Los, zu scheiden  
Von denen, die uns wert und lieb,  
Ein Hügel unter Trauerweiden  
Ist alles, was uns übrig blieb.

Doch jedem lindert noch hinieden  
Der Schöpfer seiner Seele Qual,  
Er gibt auch Dir dereinst den Frieden  
Zurück, den Dir das Leben stahl.

## Politische Rundschau.

### Für eine Erhöhung der Unfallrenten.

Berlin, 18. November. Als eine der übelsten Folgen der Entwertung unseres Geldes gibt der „Vorwärts“ die verzeihte Lage der Unfallrentenempfänger an. Es müsse jetzt, wenn die Steuergebete jetzt zur Verabschiedung kommen und wenn der Warenverkehr noch mit einer höheren Umlaufsteuer belegt werden soll, mit großem Nachdruck verlangt werden, daß die Renten der Opfer der Arbeit ausreichend erhöht werden, und zwar mit rückwirkender Kraft auf mindestens drei Monate.

### Helfferich erneut in Strafe genommen.

Berlin, 17. Nov. Auch am Montag nachmittags ließ sich die Aussprache zunächst ruhig an. Man unterhielt sich über die Verlegung Englands mit Lebensmitteln und Dr. Helfferich entwickelte eingehend, weshalb gerade der 1. Februar der zweckmäßigste Termin zum Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges war. Unpöblich geriet Dr. Cohn das Bild des beschaulichen Friedens. Er richtete an Dr. Helfferich die Frage, ob denn nicht bekannt gewesen sei, daß England über hinreichend Reis verfügte, so daß die Getreideknappheit für die Hungerrichtung nicht hinreichend sei. Herr Gothein suchte die Situation zu retten, indem er sofort einfiel: „Ich wollte dieselbe Frage stellen, wollte sie aber gleichzeitig dahin erweitern, wie es mit den Fleischvorräten in England aussehe.“ Aber Dr. Helfferich ließ sich auf dieses Kompromiß nicht ein. Mit scharfer Betonung erklärte er sich bereit, dem Herrn Vorlesenden auf diese Frage zu antworten, so daß die Streitfrage vom Sonnabend erneut aufgeworfen wurde. Dr. Helfferich verwies auf die

Erklärung, die er hätte abgeben wollen. Herr Gothein gab zu, daß der Ausschuß bisher nicht die Möglichkeit gehabt habe, sich damit zu befassen und auf Vorschlag des früheren Vorsitzenden Barmuth zog sich der Ausschuß zurück, um darüber Klarheit zu gewinnen, was jetzt mit der Erklärung Helfferichs geschehen solle. Nach längerer Beratung verurteilte der Ausschuß den Staatssekretär a. D. Dr. Helfferich neuerdings zu 300 Mk. Geldstrafe.

### Hindenburg und Ludendorff vor dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 18. Nov. Das Reichstagsgebäude war heute in großen Umkreise von einem starken Aufgebot der Sicherheitswehr abgesperrt. Kurz nach 10 Uhr traf der Kraftwagen mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff und Dr. Helfferich vor dem Reichstagsgebäude ein begleitet von einer starken Abteilung bereiteter Sicherheitskrieger. Die Menge, die im letzten Augenblick zum Teil die Abperrung durchbrochen hatte, brachte den beiden Heerführern lebhaftste Euldringungen dar. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Um 10<sup>1/2</sup> Uhr betraten Hindenburg und Ludendorff den schon längst vor Beginn der Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses dicht gefüllten Saal. Auf dem Zugenische vor dem Hindenburg Platz nahm, lag ein Strauß weißer Girlanden mit schwarz-weißrotem Bande. Auf die Begrüßungsvorte des Vorsitzenden erwiderte der Generalfeldmarschall, daß es ihm ein Bedürfnis gewesen sei, an der Zeit seines Kampfes in schwerer und großer Zeit hier zu erscheinen. Hierauf leistete Hindenburg den vorgeschriebenen Eid mit dem religiösen Zusatz:

## Recht und Gerechtigkeit.

Erzählung von Ludwig Blümler.

8) Nachdruck verboten.

Der Herr Richter, des Grafen bester Freund, hatte eben wenig wie dieser ein deutsches Herz. Langjähriger Schergen dienst bei dem von ihnen bewunderten „großen Wonaarte mochte es erfüllt haben. Darum konnte der Richter auch im Brustton der Ueberzeugung zu dem gebeugten alten Manne sprechen:

„Guter Alter, Ihr mögt Euren Sohn für noch so gut und ehrlich halten, er mag es auch gewesen sein, ehe er Soldat wurde, aber der Krieg verlohnt so manches Gemüt. Euer Karl ist jetzt gewiß nicht mehr wie er war.“

Da stammte es auf in des alten Soldaten Augen wie Weiterleuchten, er vergaß, wo er sich befand, und während er sich stolz emporrückte, kam es wie Donnerstimme über seine Rippen:

„Im Schergen dienst verlohnt der Mensch, aber nicht in einem heiligen Krieg. Der kann nur veredeln und alte Sünden tilgen. Mein Sohn zog voll Begeisterung für die gute Sache ins Feld und hat wacker gestritten. Darum scheint es mir noch immer nicht ganz unmöglich, daß ein Firtum oder eine Verwechslung vorliegt.“

Graf Waldensfeld, der auch einmal für gute deutsche Art geschwärm, vor langen Jahren freilich, wurde feuertot. Das war doch eine gar zu föhne Sprache von einem schlüchten Bauer!

Karl Schröder war wegen Wildddieberei zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Man hatte ihm gestattet, von seinem Vater und der Braut Abschied zu nehmen.

„Es lebt ein gerechter Gott,“ sagte er tröstend zu den beiden Bergweilern. „Er hat sich ja uns in der letzten Zeit so deutlich gezeigt. Auf ihn hoffe ich. Er wird auch in meiner Sache das letzte Wort sprechen, wenn es ihm Zeit dünkt.“

### 4. Kapitel.

Für den alten Schröder gab es keine Rettung mehr. Der Schultheiß half nicht, denn der übertragung seinen Groll auch auf ihn. Vorziehen kam allerdings manchmal, wenn es niemand sah und tröstete den Verzagten. — Zum Frühjahr spätestens wollte Schröder Konkurs anmelden. Was dann aus ihm würde, — das wußte er nicht, doch er hegte die stille Hoffnung, daß der Erlöser Tod mit ihm rechtzeitig Erbarmen haben würde.

„Was ist das nur mit dem Seehofer, mit dem fihelen Ungarn?“ fragten sich die Leute. „Der war doch sonst das liebe Leben selber, sollte und

scherte wie kein zweiter, und nun schleicht er blaß und verfürd umher, geht den Leuten aus dem Weg und ist barlich gegen jedermann.“

„Ihn plagt das böse Gewissen,“ sagte seine alte Haushälterin, die klatschföhige Müllerin. „Er ist schwindlöhig,“ meine dagegen wieder ein anderer. Und der schien recht zu haben, wenigstens sagte es Corni selber auch. Die Luft an der Wildddieberei war ihm seit jenem Abend, wo der Unschuldige statt seiner verhaftet wurde, für alle Zeit vergangen. Er hatte seinen Stufen in den See gemorfen und lernte alle Qualen eines bösen Gewissens gründlich kennen. Ein Wort aus seinem Munde und Karl wäre frei gewesen, der biedere Alte brauchte nicht vor Sorgen zu vergehen.

Aber woher den Mut nehmen zu einem offenen Geständnis?

Der Schultheiß gab sich die größte Mühe, seine Tochter, die wie eine weiße Rose dahinwelkte, zu verheiraten. Doch die Tochter wollte von keinem Freiersmann etwas wissen, sie liebte nur ihren unglücklichen Karl.

Corni war wirklich schwindlöhig. Den Reim zu dieser Krankheit hatte er sich auf seinen nächtlichen Streifzügen in gräflichem Gebiet geholt, das wußte er ganz genau. Und an jenem Abend, wo man Karl verhaftete war die Krankheit zum Ausbruch gekommen. Wie er damals, in Schweiß ge-

Zeichne mit 500 Mark bar  
und 500 Mark Kriegsanleihe  
1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe.

## Öffentliche Steuermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die ihre Steuern für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1919 und die vorhergehenden Vierteljahre noch nicht entrichtet haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Steuern

**bis zum 1. Dezember d. Js.**

bei der hiesigen Gemeindefasse einzuzahlen.

Nach Ablauf der angeführten Frist erfolgt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung im Wege der Zwangsvollstreckung.

## Eine besondere schriftliche Mahnung findet nicht statt.

Annaburg, den 21. Nov. 1919.

Der Gemeinde-Vorstand.

Henze.

## Bekanntmachung.

Die bestellten Saatkartoffelbedarfsbestimmungen sind bis spätestens Sonnabend den 22. d. Mts. im Rathaus abzuholen.

Annaburg, den 21. November 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Erste Folgen der Kohlennot.

Wien, 13. November. Die Kruppien Werke haben dem Reichskohlenkommissar durch Telegramm mitgeteilt, daß sie genötigt seien, die Gußstahlfabriken zu schließen, infolge Kohlenmangels, wodurch 45 bis 60 000 Arbeiter brotlos werden würden. Die eventuelle Schließung dieser Fabriken würde für die gesamte Solinger Industrie die schwersten Folgen haben, da die Solinger Industrie das Halbzweig von den Kruppien Werken bezieht.

Dortmund, 13. November. Wegen Kohlenmangels liegen sämtliche westdeutschen Papierfabriken still. Sie sehen sich infolgedessen gezwungen, die Lieferung von Zeitungspapier einzustellen.

## Saarkohle gegen Kartoffeln.

Die französische Militärverwaltung des Saarlandes hat die Einwilligung gegeben, daß zur Steuierung der Kartoffeln im Saargebiet Saarkohlen gegen Kartoffeln aus dem unbesetzten Deutschland ausgetauscht werden. Es fahren täglich Kohlenzüge mit 100 Tonnen, um dafür Kartoffeln mitzubringen. Außerdem hat Polen mit der Lieferung von 175 000 Zentnern Kartoffeln für das Saargebiet begonnen.

## 3000 papierne Proteste

hat die deutsche Waffenstillstandskommission gegen die Entente wegen Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen geleistet. Bemerkenswert an dieser Feststellung ist die Tatsache, daß die Entente sich nicht scheut, obgleich sie selbst sich durchsichtlich etwa 10 Waffenstillstandsverletzungen pro Tag hat zuzulassen kommen lassen, Deutschland wegen geringfügiger Verstöße mit den schärfsten Zwangsmaßnahmen zu drohen.

## Adolf Gröber 7.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung, Abgeordneter Gröber, ist Dienstag mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr während eines Gespräches

badet, auf der nassalten Erde lag, bis ihm die Zähne vor Frost klopperten, da brach seine eiserne Kraft, ein heftiger Husten stellte sich ein, und eine Woche später mußte er genau, daß sein Ende nicht mehr fern. Und da regte sich das Gemissen denn mit seiner ganzen zermürbenden Kraft. Was nützen ihm alle seine Gebete, die Antwort darauf war immer die gleiche:

„Zeige ernstliche Reue, indem du deine Schuld bekennst, dann kann dir vergeben werden!“

Es trieb Corni fort von dieser Stätte, die er ein Menschenleben benötigt. Er verkaufte seinen Hof und beschloß, sobald das rauhe Dezembermetter ein wenig milder würde, ins ferne Ungarnland zu ziehen, um in der Heimat zu sterben und an der Eltern Seite begraben zu werden.

Reihnachten, das herrliche Fest der Freunde stand vor der Tür und seine Boten klopfen an die Pforten von Palaß und Hütte, pochen an alle Menschenherzen und begehren Einlaß.

Wahr Schräder hat mit tief gesenktem Haupt mütterleichen in dem dunklen, nur spärlich erwärmten Wohnstübchen. Seine Gedanken schweiften in die weite, weite Ferne, in das Paradies seiner Kindheit, über grünen Blumenaußen seiner Jugend, flatter, eisiger Winter umgab ihn jetzt äußerlich und mehr noch im tiefsten Herzen. Begrüßung, verzagt und verzweifelt, so traf ihn der Bote, der an seine Tür pochte, als vom Dorf her hell und rein die Glocken des heiligen Abend einläuteten. — Er achtete des Klopfens nicht, denn, wer könnte es sein? — Gewiß war's nur der

mit Geheimrat Jungheim, dem Direktor bei dem Reichstag, von einem Schlaganfall ereilt worden und verchieden.

## Die Not in Wien.

Da die Lebensmittelzutufahren kaum ausreichen, um die Brotration und die gefürzte Mehlration zu decken, muß das Staatsamt für Volksernährung von Mitte November an die Abgabe von Zusatzlebensmitteln für Kinder einstellen, welche im März d. J. infolge der Ententeaufuhr eingeführt worden waren.

## Eine erschütternde Demonstration.

Der vollständige Mangel an Mehl und Brot der sich schon seit Wochen fühlbar macht, führte Donnerstag in Felsden (Böhmen), nachdem mehrfache Demonstrationen der Frauen keine Abhilfe gebracht hatten, zu einer Kundendemonstration. Die Teilnehmer schickten gegen mit Tafeln, die die Aufschrift „Wir haben Hunger!“ trugen, vor die Bezirkshauptmannschaft. Auf dem Wege dorthin lösten sich die Eltern an. Von den Bäckern und Zuckerbäckern wurde vielfach die wenigen Vorräte freiwillig ausgeliefert.

## lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Am Totensonntag findet um 4 Uhr nachm. in der Halle auf dem Otsriedhof eine kurze Gedächtnisfeier vom Herrn Schloßparkter Langguth statt, worauf wir unsere Leser auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

**OC. Totenfest.** Stell' auf den Tisch die duftenden Nödeln. — Ein unbekannt gebliebener Dichter sang dieses zu Herzen gehende Lied, daß in seiner schlichten und doch ergreifenden Form und nicht zuletzt durch die von Laßen geschaffene wehmütige Melodie wohl kaum einem unserer Leser unbekannt geblieben ist. Ein ergreifender Zauber schwerer Erinnerung liegt über dem heutigen Tage; fromme Andacht, unfern verstorbenen Lieben gewidmet, läßt unsere Gedanken weisvoller fliegen und unsere Herzen höher schlagen. Wohl die Mehrzahl unter uns gedenkt am heutigen Tage irgend eines teuren Entschlafenen und eilt, alter Sitte gemäß, das Grab mit Blumen zu schmücken. „Es glüht und flimmert heut auf jedem Grabe. — — — Aber in unterm wehmütigen Erinnerung hinein soll sich ein Hauch größerer, reinerer Freude flehen, Freude aus Gottvertrauen und gläubiger Zuversicht auf seinen unerforschlichen Nachschluß, Freude darüber, daß denen, die unter frühem Nagen schlummern, ein besseres Los beschieden worden, daß Gottes Hand die Unbill und Leiden der irdischen Welt von ihren müden Herzen nahm. Denn nur so wird unsere Erinnerung an die Entschlafenen der weisvollen Stimmung des heutigen Tages richtig Rechnung tragen, nur so werden wir uns im Geiste wieder mit den Verbliebenen vereint fühlen können und des Dichters Worte werden zur Wahrheit werden können: „Ein Tag im Jahre ist den Toten frei“ — — —

**Prettin, 17. Nov.** Wie die Betriebsleitung der Kleinbahn mittelt, ist der Betrieb auf der Strecke Prettin—Annaburg wieder jahrsplanmäßig aufgenommen, da die notwendigen Kohlen eingetroffen sind.

**Herzberg, 20. Nov.** Der kommissarische Landrat des Kreises Schweinitz, Herr Regierungsrat

raue Nordwind, der über den Fluß segte und in dem Strauchwerk, das dort lag, herumtorkelte.

„Aber Vater, lebst du denn überhaupt noch?“ schallte da auf einmal eine Stimme, welche nicht die des Sturmes war. — Es bückte sich der Greis wie ein Blitzstrahl. Er springt auf und sieht seinen Sohn, die schluchzende Braut am Arme, vor sich stehen. „Wahr, ich bin frei,“ spricht Karl, „meine Unschuld ist erwiehen.“

Es währte lange, bis der alte Schräder sich fassen kann, doch nun erzählt der Sohn folgendes:

„Heute früh kam Corni ins Justizgebäude und hat, den Herrn Präsidenten in einer sehr wichtigen Angelegenheit sprechen zu dürfen. Das bekannte er denn, daß er der Wilderer sei und daß er an jenem Abend nur 10 Schritte hinter mir im hohen Kartoffelkraut gelegen und genau gesehen hätte, daß ich gar nicht auf die Fische gezielt, sondern nur in die Luft geschossen. — Um kein Gemissen vor dem nahe bevorstehenden Tode zu erleiden, wollte er beichten. — Ich wurde eine Stunde später freigelassen. Corni reichte mir seine kalte Totenhand und schickte mich um Verzeihung an. Ich vergab ihm. — Um keine Schuld wenigstens etwas gut zu machen, wie er sagte, gab er mir dieses Päckchen hier. Es enthält 8000 Taler.“

So ein Leben wie an diesem heiligen Abend hatte auf dem Weishof noch nie gekerricht. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht von Karls Entlassung aus dem Zuchthause, und nun kamen sie alle die ihn kannten, voran der Schultheiß und seine Frau, um ihn zu beglückwünschen

Mahe von Pappenheim, ist zum Landrat unseres Kreises ernannt worden.

**Wittenberg. (Explosion.)** In dem Reichsstaats-Kloster ereignete sich in der Luftverflüssigungsanlage System Vinde am Sonntagmorgen 7.45 Uhr eine Explosion. Dieser Betriebsunfall, welcher in der betroffenen Anlage einen kurzen Betriebsstillstand verursachte, hat leider zu schwerer Verletzung von 5 Arbeitern geführt. Dieselben wurden sofort, nachdem augenblicklich erste Hilfe geleistet wurde, in das Paul-Gerhardt-Stift überführt. Nach Ausspruch des behandelnden Arztes ist der Zustand von vier Arbeitern besorgniserregend und man fürchtet für das Leben derselben, während die fünfte Person, eine Arbeiterin, sich außer Gefahr befindet. Zwei weitere, leicht verletzte Arbeiter konnten ihre Wohnung selbst auffinden. Die Betriebsleitung teilt mit, daß der Betrieb des gesamten Werkes mit Ausnahme der genannten Betriebsabteilung nach wie vor in gleichem Umfange in Betrieb bleibt. Arbeiterentlassungen sind voraussichtlich aus diesem Betriebsunfall nicht zu befürchten. Die Reparaturen des beschädigten Anlagenteiles sind am gleichen Tage noch in Angriff genommen worden und der bisherige Betrieb wird noch im Laufe dieser Woche in dieser Abteilung voll aufgenommen werden können, da die Ersatzbeschaffung des beschädigten Materials keine Schwierigkeiten bereitet.

**Finkenwalde, 14. Nov.** Beim Schneeballwerfen trug gestern ein Anabe eine erhebliche Verletzung eines Auges davon, sobald er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Gegen den jungen Mann, der den unglücklichen Wurf tat, ist Strafantrag wegen Körperverletzung eingeleitet worden. — Es ist bei dieser Gelegenheit wieder auf die Gefahren beim Schneeballwerfen hingewiesen.

**Dresden, 18. Nov.** In Dresden sind in den letzten Tagen, besonders aber heute gewaltige Schneemassen niedergegangen, die empfindliche Verkehrsstörungen im Innern der Stadt und im Eisenbahnverkehr hervorriefen. Fast alle Rüge trafen mit stundenlangen Verspätungen ein. Auf der Strecke Petersheim—Baugen blieb ein Personenzug bei Königswartha im Schnee stecken.

Eine Jägernerbohnezeit wurde nach einem Bericht des „Jann. Cour.“ dieser Tage in Osterburg gefeiert. Drei Tage und Nächte wurde gedemant und gezehet. Wein und Sekt floß in Strömen. Schließlich wurde eine weiße Orgie daraus und man bewahrte sich u. a. mit Butterbröden. Wein und Sekt wurde an die Decke und Wände gespritzt. Am vierten Tag erreichte das Gelage dadurch ein Ende, daß sich das Gasthofpersonal weigerte, die Zimmer zu reinigen. Es wurde allein für 15 000 Mark für Wein und Sekt verkonsumiert, ohne das Essen und dergleichen. Mit Nacht erhebt sich die Frage, woher haben diese Jägerner solche Geldmittel, um sich derartige Gelage leisten zu können.

## Sonntags-Betrachtung.

Text: Offenb. 21. 4. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Schmerz noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Was muß das für ein herrliches Leben sein, wo der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid, Schmerz und Schmerz! Gottes Wort verbürgt uns ein solches Dasein im himmlischen Jerusalem oben. Aber freilich, wer in ihm ein Bürgerrecht haben will, muß die Welt verlassen. Das Erste muß

und sich mit ihm zu freuen, denn von ihm, dem kühnen Freiheitskämpfer, hielt jedermann viel. Wie strahlte es da vom lachlichen Christbaum, den Lottchen schnell besorgt, in die arme Bauernstube. — Es war, als funkelten alle Sterne des Himmels nur hier herein, wo man aus vollster Überzeugung dem Herrscher aller Welten ein Dankopfer weihte.

Als der Frühling über den Flußen lachte und Oberglocken hell und lieblich durch die Täler klangen, da wurde Lottchen Regel Weisheitsföhrin. Glück und Frieden zogen in das traute Heim zugleich mit dem jungen Ehepaar ein und Vater Schräder dachte nicht mehr an sein Sterben. Er wollte sich noch erst gehörig sonnen an dem jungen Glück, das er jetzt täglich vor Augen hatte. Und das war ihm noch recht lange verdrönt.

Graf Waldenfeld hatte seine Gesinnung völlig geändert, er wurde gut Freund mit den Weisheitsföhrin. Als dann ein Neffe von ihm, der, als deutscher Offizier die Freiheitskriege mitgemacht, die Landbereien übernahm, weil der alte Herr zu geberlich geworden, da räumte man Karl Jagde, redigiert auf seinem Gebiet ein und lud ihn sogar zu den großen Jagden ein.

So handten der Herr und der Bauer treulich zusammen, der eine schützte den andern, und das hat ihnen beiden reichen Segen gebracht.

— Ende! —

vergangen sein, wenn das Zweite, Bessere kommen soll; das dunkle Tor des Todes muß durchschritten, der bittere Abschied vom Diesseits muß genommen werden, wenn wir ins Jenseits eingehen wollen. Ein bitterer Abschied für die Lebenden und die Weiblichen. Viel Tränen sind in den vergangenen Kriegsjahren geflossen, Tränen der Witwen, die ihren Gatten, der Väter, die ihren Lieblingen, der Mütter, die ihren Buben, der Geschwister, die ihren Brüber, der Eltern und oft so einjamen Mutter, die ihren Sohn, die Hoffnung ihres Alters, die Freude ihres Lebens, verloren haben. Der Tod ist als Sieger über die Erde dahingegritten und hat eine reiche Ernte gehalten, hat blühendes Leben niedergemäht und unsagbares Herzleid zurückgelassen. Und nun kommt wieder Totenfest, das Fest der Toten, da wir ihr Gedächtnis feiern, hier in der Heimat an ihre Gräber pilgern, sie zu schmücken, wo Hunderttausende im Weite ein feines Grab suchen im Feindesland, darin ihr Liebestes ruht, das sie besagen. Wie muß da die ganze Seele umherirren und wehig nicht, wo man den geliebten Leib gebettet hat! Wahrlich, Deutschland feiert ein erschütterndes, gewaltiges Totenfest und herzerregend, himmelanbringend wie noch nie kommt die Totenfeier aus der Seele unseres Volkes. Ah denn kein Trost da für unsre Trauernden, keine Hoffnung für unsre Toten? Ja reichen Trost und starke Hoffnung! Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, auch von unsrer Augen. Er kann und will unsre Herzen still machen, ergeben in seinen Willen. Unsre Toten sind nicht verloren gegangen, nur ihr sichtbares Leib ist vernichtet, ihre Seele aber ist über alles hinweggehoben und hinausgemacht, was ihr die Welt Liebes und Leides getan hat. Sie haben schwer gekämpft und gerungen, haben übermenschliche Anstrengungen ertragen, haben Schmerzen des Leibes und Leid der Seele erduldet, haben den Tod kühnlich vor Augen gehabt und sind ihm endlich zur Beute gefallen. Aber es war auch das letzte, Uebel, welches ihnen die Welt antun konnte. Nun haben sie das Jenseits, die Siedelstätte abgestreift, Tob es nun hier zerfällt in der Friedhofsgruft oder draußen in Ausland, Frankreich, Spanien, oder auf dem Balkan, was tut's? Dürfen wir doch die Gewißheit haben, daß am jüngsten Tage auch ihr vernichtetes Leib aus der Erde auferstehen wird in verkörperter Gestalt, um mit Gott zu leben in unaufhörlicher Herrlichkeit und Seligkeit.

**Vermischtes.**

Die größte Eisblöcke der Welt. Kürzlich gelang es der Abteilung Salzberg des Vereins für Höhlenkunde in Deutsch-Ostpreußen, in der von Wolfert entdeckten Höhle im Lemnegerbire weiter vorzudringen. Hier hoben Eisblöcke, an prachtvollen Eiszapfen vorbei, in einem längeren Stollen mit einem wilden Sturm kämpfend, konnten die Höhlenforscher zu riesigen Domen mit blauen Eiszäusen den Durchgang erzwängen. Der Hauptgang zieht sich, nach verschiedne kleinere Eisberge aufweisend, als tieferer Nienstollen quer ins Lemnegerbire hinein.

Mächtige Seilengänge, Stollen und Kriechgänge, die noch viel Fortschreiten erfordern werden, zweigen davon ab. Stollenmeterweit wurde der Hauptgang verlost; sein Ende konnte noch nicht erreicht werden. Nach 45stündiger, angetreter Arbeit wurde man zur Umlager gezwungen. Die vorgenommenen Verbesserungen ergaben, daß sowohl die Länge als auch die Weite der Höhle in Zukunft bekannter werden. Die Höhle ist durch ihre Schönheit berühmte Dohlen-Nienstollen (Höhle) weit übertrifft. Wahrscheinlich dürfte es sich um das unterirdische Stollen der Palaco-Salzach handeln, deren Wajernormen die es riesige Höhlenjäger schienen.

Das Holzhaus als Nester in der Wohnungsnot. Ein gewisser William S. Regan will 60 000 Holzhäuser aus den Vereinigten Staaten nach England einführen, um der auch in Großbritannien herrschenden Wohnungsnot abzuhelfen. In drei Wochen, so behauptet er, können 5000 solcher Holzhäuser verfertigt werden. Die Häuser haben den Vorteil, daß sie im Sommer kühl, im Winter warm, daß sie feuerfest, feuerfester und gegen Feuchtigkeit geschützt sind und eine leichte Lüftung der Räume ermöglichen. Die billigen kosten 160 Pfund Sterling. Die amerikanische Firma, die die Häuser verfertigt, beschäftigt 100 Arbeiter, daß um ihre Fabrik eine kleine Stadt entstanden ist. Sie verfertigt die Holzhäuser nach allen Weltteilen. Gegenüber der vielmal angeführten Behauptung, daß die Holzhäuser nur eine Lebensdauer von 30 bis 40 Jahren besitzen, erklärt Regan, daß das amerikanische Haus 150, mindestens aber 100 Jahre stehen könne. Man erpart Möbel, weil Rollen für Kleider, Lebensmittel und Hausrat bereits eingebaut sind. Erbaut wird das Haus durch eine von der Straße ausgehende Rammpiste. Arbeiter kann das Haus bequem selbst zusammenflicken, weil die einzelnen Bestandteile genau gefügt sind und eine vollständige Anleitung für die Aufstellung mitgeliefert wird. Für 160 Pfund kann man ein Arbeiterwohnhaus mit drei Schlafzimmern, einem Wohnzimmer und einer Küche erhalten. Außerdem besitzt das Haus die übliche amerikanische Veranda. Die amerikanische Firma erklärt sich im übrigen bereit, einen Fest Kaufpreises als Spottpreis auf dem Hause stehen zu lassen.

Unter Umständen. In dem von Peter Mosinger begründeten „Reinergarten“ erzählt jemand folgende Begebenheit: Ich behob auf der Post eine größere Geldsumme. Dabein zählte ich nach und entdeckte, daß sie nicht stimmte. Sofort begab ich mich zum Schalter zurück und sagte dem Beamten, er hätte sich geirrt. Der Mann sagte mir groß an: „Ah, das geht net, hätten's gleich nachgezählt. Nachher kann a' jeder sagen, daß net stimmt! Das Wissen's schon wissen, daß nachträgliche Reklamationen unter keinen Umständen berücksichtigt werden!“ — Ich fragte ihn beiseitend: „Nun dann nicht, wenn Sie sich zu Unrecht ungenügen irren? Sie haben mir nämlich 100 Kronen zu viel heraus!“ — Jetzt weiß ich ganz bestimmt, daß „unter Umständen“ auch „nachträgliche Reklamationen“ berücksichtigt werden.

Die neue bolschewistische Aristokratie. Eine der schlimmsten Folgen des Bolschewismus ist die Entziehung einer neuen Aristokratie, die aus dem russischen Proletariat hervorgegangen ist. Sie setzt sich zusammen aus etwa 1500 Militärs, die in Kungen geübt wurden, heute aber in Samt und Seide und Ämtern einhergehen. Die Mehrzahl der neuen Aristokraten gehört dem weiblichen Geschlecht an. Es sind sehr interessante Geschichten im Umlauf. So bemohnte lange Zeit hindurch eine gewisse Barbara Schöpfung den Jarenpalast in Petersburg als „Verwalterin“. Sie besaß prächtige Automobile und veranstaltete großartige Empfangsabende. Die Herrlich-

keit dauerte aber nicht lange. Barbara mußte einer Dame Lenins, Irene Nefow, weichen, die die Schöpfung nach an Bräutigamwahl überbot. Die „Kaiserin“ der bolschewistischen Aristokratie aber ist Frau Andreeva, die Gorki anlässlich seiner Reise nach Amerika (1906) als seine legitime Gattin ansah, was beiden einen ungeheuren Skandal hervorrief. Nachdem der Richter denn die Andreeva regelrecht geachtet hatte, wurde sie zur Leiterin der Petersburger Nationalbank ernannt. Sie empfängt im Wersmopalast des Großfürsten Konstantin, wo sie einen sehr beachteten politisch-literarischen Salon eingerichtet hat. Ihre Kavalier ist Olga Wodwabom, ein hübsches, zwanzigjähriges, aber absolut ungebildetes Mädchen, das im Palais Stroganow wohnt und dort mächtvolle Feste veranstaltet. So liebt Petersburg nach und nach Salons“ entstehen und einen Kampf zu entfalten, der im kürzesten Gegenfall zu dem schwarzen Glanz, das in der übrigen Stadt herrscht.

Preistreiberei vor 130 Jahren. Die Entwertung des Geldes, die phantastische Preistreiberei auf allen Gebieten und die Verlöste groß angelegter Schiebern; wie wir sie jetzt erleben müssen, sind nicht ohne geschichtliches Vorbild. Ganz ähnliche Erscheinungen zeigten nämlich die „erste französische Revolution“ nach dem Sturz Ludwig XVI. Der Kommerz leidet zwar Schicksale, aber es gab dafür nichts zu saulen, denn (so heißt es in einer zeitgenössischen Anklageschrift) „Der Verkäufer verkauft um Schicksale nur Anochen, der Käufer hat Leber nur Bange, der Krämer hat Pfeffer Holzmehl und statt Geldes bekommt „Sandbohnen“. Im übrigen betrug schon der „Schicksale“ für ein Pfund Brot 60 Franc, für ein Pfund Fleisch 120 Franc. Ein Tagelöhner kostete 45 Franc, die Arbeiter schickte innerhalb weniger Tage um 2000 Franc. Entprezungen sind die Löhne: ein Sutmacher verdient im Tage 200 Franc, ein Gemüseliedermann Kaufende von parisienern Franken (Mignalen). Für zwei Duzend Köchinnen zahlte man wie aus Haushaltsbüchern zu sehen ist) 340 Franc, für ein einfaches Putzfräulein 2500 Franc, für eine ledere Cravatte 800 Franc, für eine Reparatur einer Uhr 200 Franc, für einen Strahln 400 Franc, für sechs Paar ledere Strümpfe 3600 Franc, für ein Pfund Kaffee 210 Franc, für ein kalbes Schwein 7000 Franc. Und der Strauß aber bitten Vertreter um eine „mitte Gabe“ von — 250 Franc, um ihre Schöne Kleider lassen zu können!

Einsetzung des Personenverkehrs im besetzten Gebiet. Wie von ausländischer Stelle gemeldet wird, soll im besetzten Gebiet vom 12. November eine Einstellung des Personenverkehrs bis einschließliche 21. November, also zehn Tage lang, erfolgen.

Pythons-Epidemie. Die immer schwerere Formen annimmt. Nach einer vom Ersten Bürgermeister gemachten Angabe sind bis jetzt 235 Krankheitsfälle angemeldet worden; nicht weniger als 25 Personen sind der Epidemie bereits erlegen.

Kirchliche Nachrichten. Orlskirche: Am Totenfest, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, daran anschließend Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Lange. Schloßkirche: Am Totenfest, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Nachmittags 4 Uhr: Gedächtnisfeier in der Halle auf dem Orlskirchhof. Herr Schloßpfarrer Langguth.

**Anzeigen.**  
**Christliches, sauberes Hausmädchen**  
 bei gutem Lohn zum 1. Dezember gesucht.  
**Niemitz, Gertrudshof.**  
**Holzfaller**  
 stellt ein  
**Gut Annaburg.**  
 Wer hat  
**ein Frettchen**  
 mit dazu gehörigen Franqen zum freizeiten an einem der nächsten Sonntage auf einige Stunden? Nachricht erbitte durch Postkarte.  
**Hof Hof, Prettin.**  
**Wan-Eta-Chocolade**  
 à Tafel 11. — M.  
**Wan-Eta-Cacao**  
 à Pfd. 18. — M.  
**holländischen Cacao**  
 à Pfd. 16. — M., empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**  
**Spielkarten**  
 empfiehlt **H. Steinbeiß.**

**Militär-Schaffkiesel**  
 hält vorrätig  
**Max Freidank,**  
 Schuhmachermeister.  
**Citronen,**  
 Stück von 50 Pf. an, empf.  
**Herbert Karl Müller.**  
**Damen- und Kinder-Schürzen**  
 aus guten Stoffen  
 empfiehlt  
**A. Raschke.**  
**Bahn-Atelier**  
 Annaburg, Torgauerstr. 27,  
 im Hause des Hrn. Schüttauf  
 Sprechstunden f. Zahnkränze:  
 Jeden Montag v. 9—11 Uhr  
 und 2—6 Uhr nachm.  
**E. Pape, prakt. Dentist**  
 Wittenberg.

**Bekanntmachung.**  
 Die Absicht von erworbenen Holz, besonders der freihändig abgegebenen Langhauen, berechtigt nicht zur Mitnahme von **Agf. Sil. Säge.**  
 Wer damit außerhalb der öffentlichen Wege betroffen wird, wird bestraft mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder Haft gemäß § 36 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 1. 4. 1880.  
 Oberförster Annaburg, den 20. November 1919.  
**Der Forstmeister und Amtsdorfseher.**  
 Ceburauch.  
**1920 finden Gerichtstage statt**  
 a. in Annaburg Markt 3,  
 5. Januar, 1. März, 3. Mai, 5. Juli,  
 6. September, 1. November.  
 b. in der Strafanstalt Vichtenburg,  
 jeden Donnerstag von 9 Uhr vormittags ab.  
**Amstogrecht Prettin,** den 17. Novbr. 1919.  
**Eine Wohnung,**  
 bestehend aus Stube, Kammer und Küche zu mieten gesucht. Angebote erbitte  
 der Gemeinde-Vorstand.  
**Finstere Wege**  
 und zunehmende Unsicherheit machen es zu einem Gebot der Stunde, sich eine  
**„Alba“-Lampe**  
 anzuschaffen. Jahrelang brauchbar, unverwundlich im Gebrauch. Ersatzbatterien stets wieder nach zu haben, — daher im Gebrauch billiger wie Gas, Gasleucht, Petroleum, Karbid etc.  
**Spezialitäten-Versand „Roland“**  
 Holzdorferstraße 11.

**Kontobücher**  
 in allen Stärken und Umfängen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**  
**Runkelrüben,**  
 den Zentner mit 3,25 Mark, verkauft  
**Wilhelm Otte.**  
**Flechten-Wunden**  
 offene Füße, Krampfadernleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- und juckreizstillende **„Vater Philipp-Salbe“.** Preis 3,00 und 5,70 Mark; überall erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei **Tutogen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 645.**

**Danksagung.**  
 Für die mir beim Hinscheiden meiner lieben herzensguten Frau, unserer lieben guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, in so reichem Maße bewiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Langguth für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Schober für den erhebenden Chorgesang. Herzlichen Dank allen, die unsere liebe Dahingeschiedene in so reichem Maße mit Kranzgeschenken beschenkt und beehrt und ihr die letzte Ehre erwiesen haben.  
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen  
**Erdmann Hildebrand.**  
 Annaburg, den 21. November 1919.

# Kaufe ständig Hölzer aller Art

(Kiefer, Eiche, Erle, Pappel usw.) und erbitte Angebote.

W. Kunze, Baugeschäft und Sägewerk, Annaburg. Fernruf 6.

**Achtung!** Vom Dienstag den 25. November ab eröffnen wir unsere diesjährig sehr reichhaltige und mit vielen Neuheiten ausgestattete **Weihnachts-Anstellung**

und laden unsere werthen Mitglieder zu einem Besuch derselben höflichst ein  
**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.**  
E. G. u. b. S.  
Der Vorstand.

**Schnellfärberei und Reinigungs-Anstalt.**  
Innerhalb 14 Tagen färben und reinigen wir alle Arten Stoffe und Kleiderstücke.  
Spezial-Abteilung für Militärfachen, Stoffe, Decken und Garn.

Nur beste Ausführung. Billigste Berechnung.  
**Schmiedeberger Färberei und Reinigungsanstalt.**  
Schmiedeberg (Bez. Halle), Viktoriapl. 49/50.  
Fernruf 73.

**Annahmestellen:**  
Annaburg, Mittelstraße 22 bei Füllner.  
Prettin, Herrenstraße 12 bei Sellien.  
Jessen, Hotel Kailerhof, Schulz.

**Röstkaffee, gebrannte Gerste, Kaffee-Ersatz, Kakao, weiß. u. schwarz, Pfeffer, Gewürz, Zimmt, Nelken, Majoran, Sultaninen, Remy-Reisstärke, Borax, Salpeter** empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Prima Reisstrahlen-Stärke**  
(in Orig.-Cartons von 4 Pfd. Inhalt)  
:: das Pfund Mk. 11.00-50.00 ::

**Glona's Sauerstoff-Waschmittel**

Pa. Bohnerwachs, Pa. Saalspritzwachs (in 1 Kilo-Tafeln), Pa. Saalstreu-Pulver (nicht-stäubend) empfiehlt  
**Heinr. Glona (H. E. Naumann's Nachf.),**  
Seifen- und Krystalsoda-Fabrik  
**Wittenberg (Bez. Halle).**

**Wachstud** :: :: f. Küchen-Einrichtungen, Eßtische, Schreibtische, Postermöbel usw.

**Tidy-Linoleum** in allen Breiten, Farben und Qualitäten.

**Kunstleder** :: :: Größte Auswahl am Platze!

**Otto Kluge, Wittenberg, Collegienstr. 81**  
Wachstud-, Linoleum- und Tapeten-Spezialgeschäft.

Die regelmäßige Entleerung von **Jauche- und Fäkalienruben** übernimmt fast geruchlos mit moderner Pumpanlage gegen Ueberlastung des Inhalts  
**Dorotheenhof.**

**Bisitenkarten** fertigt schnell und sauber H. Steinbeiß. Buchdruckerei.  
**Durchschreibebücher** sind zu haben bei Herrn. Steinbeiß.

Gegründet 1893  
**\* Möbelfabrik \***  
Werkstätten für Wohnungseinrichtungen  
**WILH. ESSEBIER & SOHN**  
Adlerstr. 21 WITTENBERG Bez. Halle  
Zimmer Einrichtungen und Einzelmöbel in jeder Holz- und Stilkart zu mäßigen Preisen  
Fernsprecher 180

**Galanteriewaren, Broschen, Ketten, Ringe usw.** empfiehlt **A. Raschke.**

**Condensirte Milch** in Dosen, **Vollmilchpulver** bester Ertrag für Vollmilch, sehr geeignet zu Backwaren, empfiehlt **Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umg.** Der Vorstand.

**Pa. Sauerkohl** ist eingetroffen und empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Zigarren** in verschiedenen Preislagen neu eingetroffen und empfiehlt **Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umg.** Der Vorstand.

**Handwagen** in schwerer Ausführung, 80 bis 120 cm Leiterlänge, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Echte Reisstrahlen-Stärke** wieder neu eingetroffen und empfiehlt **Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umg.** Der Vorstand.

**Reines Blut**, Zur Blutreinigung und Auscheidung aller Schärfe aus den Gefäßen gibt es nichts Besseres als **Ratheselsches Pulver**, Schachtel Mk. 3.—  
Verband: Grüne Apotheke Erfurt 322.

**Annaburger Gesellschaftshaus** Sonntag, den 23. d. Mts., ladet zum **Bohnenkaffee mit Gebäck** sowie frischem Anstich von **Katzbacher Bier** freundlichst ein **der Witt.**

**Annaburger Landwehr-Verein** (eingetragener Verein). Sonntag, den 23. Novbr., nachmittags 4 Uhr **General-Versammlung** bei Hrn. Kamerad Dämmichen.  
Tagesordnung:  
1. Eröffnung.  
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.  
3. Gehören der Monatsbeiträge.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
5. Bericht über den Arbeitskreisverbandstag in Prettin.  
6. Anträge.  
7. Vereinsangelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

**Maschinenöl, Wagenfett, Schuh-Creme, Holzpantoffel, Holzschuhe, Tabakspfeifen, Streichhölzer** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Schmidt's Zahn-Praxis** **Jessen, Telephon Nr. 91**  
Sprechstunden: 9-12, 2-4, Sonntag 9-12 Uhr.  
Mittwochs geschlossen.  
Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne, Behandlung für die Landkrankenkassen Vorgau.

**Frachtbriele** sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

**Zum Totenfest** empfiehlt

**Kränze** in allen Ausführungen und Preislagen  
**Rost's Gärtnerei.**

**Fenster-Vorsetzer** wieder eingetroffen  
Seem. Steinbeiß.

**Zum Totenfest:**  
**Künstl. Kränze** empfiehlt **A. Raschke.**

**Sozialdemokr. Wahl-Verein.** Sonnabend den 22. Novbr., abends 7 1/2 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** bei Gen. Sahlbrandt. Bünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Annaburger Lichtspiel-Haus** Sonntag, den 23. Novbr., abends 8 Uhr:

**Die Macht des Andern.** Filmdrama in 5 Akten. In der Hauptrolle Grete Sundt, Mitglied der Deutscher Reichstages Kinofilm Industrie-Gesellschaft.  
**Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.** Lustspiel in 2 Akten.

**Schwedischer Waldreichtum, natur.** Preise der Plätze: Sperrbis 2.25 Mk., 1. Platz 1.75 Mk., 2. Platz 1.25 Mk.  
**Aug. Schlinker.**

**Fußball-Club Annaburg.** Sonnabend den 22. d. Mts., findet im Vereinslokal „Bürgergarten“ ein **Tanzkränzchen** statt. Fremde und Gönner sind herzlich willkommen.  
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

**Turnabteilung Naundorf des Arb.-Turn-Verein Jahn Annaburg.** Sonnabend, den 22. d. Mts., findet im Turnlokal Gastwirtschaft Schimpf in Colonie Naundorf

**Großer Ball** statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins, sowie alle Turngenossen von der Abteilung und vom Verein mit ihren Damen herzlichst eingeladen sind.  
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Am Dienstag nachm. 2 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau **Johanna Prüfer geb. Lehmann** im Alter von 79 Jahren.  
Mit der Bitte um stille Teilnahme der trauernde Gatte **Friedrich Prüfer** nebst Schwester und Anverwandte.  
Annaburg, den 21. Novbr. 1919.  
Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren).  
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für die kleine Seite oder deren Raum 20 Pf., für außerordentlich große 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pf., im Restmeterteile 50 Pf., Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7,50.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Reg. Halle.

Nr. 92.

Sonnabend, den 22. November 1919.

23. Jahrg.

## Ämliches Teil.

### Butter-Verteilung.

In der Woche vom 16. bis 22. November werden an die versorgungsberechtigten Personen hiesigen Orts 50 Gramm Butter und 50 Gramm Margarine zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 21. November 1919.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Zum Totenfest.

Gedicht von Walter Profft.  
Schlug Dich das Leben müd' und sage  
In Deinem Denken, Deinem Tun,  
Dann geh' hinaus am heutigen Tage  
Dahin, wo Deine Toten ruhn.  
Da fließt der Blumen buntes Reichen  
Still über grüne Gräberreihn,  
In nassem Lagen, wehmutschweichten  
Wängt ihr verlornen Widersteihn.  
Nicht Du allein hast schwer zu tragen  
Auf Deinem ird'schen Lebenslauf,  
Es steigen tränenerbe Klagen  
Aus tausend wunden Herzen auf.  
Uns allen ward das Los, zu scheiden  
Von denen, die uns wert und lieb,  
Ein Hügel unter Trauerweiden  
Ist alles, was uns übrig blieb.  
Doch jedem lindert noch hinieden  
Der Schöpfer seiner Seele Qual,  
Er gibt auch Dir dereinst den Frieden  
Zurück, den Dir das Leben stahl.

## Politische Rundschau.

### Für eine Erhöhung der Unfallrenten.

Berlin, 18. November. Als eine der übelsten Folgen der Entwertung unseres Geldes gibt der „Vorwärts“ die verzeihliche Lage der Unfallrentenempfänger an. Es müsse jetzt, wenn die Steuergebese sich zur Verabschiedung kommen und wenn der Warenverkehr noch mit einer höheren Umlaufsteuer belegt werden soll, mit großem Nachdruck verlangt werden, daß die Renten der Opfer der Arbeit ausreichend erhöht werden, und zwar mit rückwirkender Kraft auf mindestens drei Monate.

### Helfferich erneut in Strafe genommen.

Berlin, 17. Nov. Auch am Montag nachmittags ließ sich die Aussprache zunächst ruhig an. Man unterhielt sich über die Versorgung Englands mit Lebensmitteln und Dr. Helfferich entwickelte eingehend, weshalb gerade der 1. Februar der zweckmäßigste Termin zum Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges war. Unpöblich geriet Dr. Cohn das Bild des belgischen Friedens. Er richtete an Dr. Helfferich die Frage, ob denn nicht bekannt gewesen sei, daß England über hinreichend Reis verfügte, so daß die Getreideknappheit für die Nahrungserzeugung nicht hinreichend sei. Der Gottheit suchte die Situation zu retten, indem er sofort einfiel: „Ich wollte dieselbe Frage stellen, wollte sie aber gleichzeitig dahin erweitern, wie es mit den Fleischporträts in England ausfiel.“ Aber Dr. Helfferich ließ sich auf dieses Kompromiß nicht ein. Mit scharfer Betonung erklärte er sich bereit, „den Herren Vorlesenden auf diese Frage zu antworten, so daß die Streitfrage vom Sonnabend erneut aufgeworfen wurde. Dr. Helfferich verwies auf die

Erklärung, die er hätte abgeben wollen. Herr Gotthein gab zu, daß der Ausschuß bisher nicht die Möglichkeit gehabt habe, sich damit zu befassen und auf Vorschlag des früheren Vorsitzenden Warmuth zog sich der Ausschuß zurück, um darüber Klarheit zu gewinnen, was jetzt mit der Erklärung Helfferichs geschehen solle. Nach längerer Beratung verurteilte der Ausschuß den Staatssekretär a. D. Dr. Helfferich neuerdings zu 300 Mk. Geldstrafe.

### Hindenburg und Ludendorff vor dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 18. Nov. Das Reichstagsgebäude war heute in großem Umfange von einem starken Aufgebot der Sicherheitswehr abgeperrt. Kurz nach 10 Uhr trat der Reichstag mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff und Dr. Helfferich vor dem Reichstagsgebäude ein begleitet von einer starken Abteilung bereiteter Sicherheitsoldaten. Die Menge, die im letzten Augenblick zum Teil die Abperrung durchbrochen hatte, brachte den beiden Heerführern lebhafteste Pulsdigungen dar. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.  
Um 10<sup>15</sup> Uhr betreten Hindenburg und Ludendorff den Saal für den Beginn der Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses dicht gefüllten Saal. Auf dem Zungensteine, vor dem Hindenburg Platz nahm, lag ein Strauß weißer Christlanthen mit schwarz-weiß-rotem Bande. Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden erwiderte der Generalfeldmarschall, daß es ihm ein Bedürfnis sei, sich vor der Sitzung seines Kampfgesellen zu bedanken, der er seit dem Beginn der Kriegführung die Unterstützung und die Hilfe zu er-  
scheinen ließ. Er dankte dem Vorsitzenden für die vorge-

## Recht und Gerechtigkeit.

Erzählung von Ludwig Blümler.

8) Nachdruck verboten.  
Der Herr Richter, des Grafen bester Freund, hatte eben so wenig wie dieser ein deutsches Herz. Langjähriger Schergenbedienstet bei dem von ihnen bewunderten „großen Wonaarzte mochte es erfüllt haben. Darum konnte der Richter auch im Brustton der Ueberzeugung zu dem gebeugten alten Manne sprechen:  
„Guter Alter, Ihr mögt Euren Sohn für noch so gut und ehrlich halten, er mag es auch gewesen sein, als er Soldat wurde, aber der Krieg verroht so manches Gemüt. Euer Karl ist jetzt gewiß nicht mehr wie er war.“  
Da stammte es auf in des alten Soldaten Augen wie Wetterleuchten, er vergaß, wo er sich befand, und während er sich Holz emporrichtete, kam es wie Donnerstimme über seine Lippen:  
„Im Schergenbedienstet verroht der Mensch, aber nicht in einem heiligen Krieg. Der kann nur veredeln und alte Sünden tilgen. Mein Sohn zog voll Begeisterung für die gute Sache ins Feld und hat wacker gestritten. Darum scheint es mir noch immer nicht ganz unmöglich, daß ein Verstum oder eine Verwechslung vorliegt.“

Graf Waldensfeld, der auch einmal für gute deutsche Art geschwämmt, vor langen Jahren freilich, wurde leucrot. Das war doch eine gar zu föhne Sprache von einem schlachten Bauer!

Karl Schröder war wegen Wilddieberei zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Man hatte ihm gestattet, von seinem Vater und der Braut Abschied zu nehmen.

„Es lebt ein gerechter Gott“, sagte er tröstend zu den beiden Verzeihlichen. „Er hat sich ja uns in der letzten Zeit so deutlich gezeigt. Auf ihn hoffe ich. Er wird auch in meiner Sache das letzte Wort sprechen, wenn es ihm Zeit dünkt.“

### 4. Kapitel.

Für den alten Schröder gab es keine Rettung mehr. Der Schultheiß half nicht, denn der übertragung seinen Vroll auch auf ihn. Vorziehen kam allerdings manchmal, wenn es niemand sah und tröstete den Verzagten. — Zum Frühjahr spätestens wollte Schröder Konkurs anmelden. Was dann aus ihm würde, — das wußte er nicht, doch er hegte die stille Hoffnung, daß der Erlöser Tod mit ihm rechtzeitig Erbarmen haben würde.

„Was ist das nur mit dem Seehofer, mit dem fihelen Ungarn?“ fragten sich die Leute. „Der war doch sonst das liebe Leben selber, sollte und

scherte, blaß u Weg u

alte H ist schu derer.

sagte er dieberei schuldig vergan gemornt wiffens Munde Alte br

nen G De Tochter verheir Freiers glücklic

zu diese Streifzügen in größlichem Gebiet geholt, das wußte er ganz genau. Und an jenem Abend, wo man Karl verhaftete war die Krankheit zum Ausbruch gekommen. Wie er damals, in Schweiz ge-

bleicht er aus dem

te seine ein „Er ein an nigtens der Wild- der Uns alle Zeit den See hien Ge seinem diebiere n. dem offe

he, seine elkte, zu keinem hren un-

en Reim den nächstlichen Streifzügen in größlichem Gebiet geholt, das wußte er ganz genau. Und an jenem Abend, wo man Karl verhaftete war die Krankheit zum Ausbruch gekommen. Wie er damals, in Schweiz ge-

Zeichne mit 500 Mark bar  
und 500 Mark Kriegsanleihe  
1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe.